

La Tène : eine internationale Dynamik

Autor(en): **Kaeser, Marc-Antoine / Reginelli Servais, Gianna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **41 (2018)**

Heft 2: **Neuenburg, neue Wege der Archäologie**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

neue untersuchungen



La Tène: eine internationale Dynamik

— Marc-Antoine Kaeser und Gianna Reginelli Servais

Die Wiederaufnahme der Untersuchungen am namengebenden Fundort der jüngeren europäischen Eisenzeit wurde aufgrund der Komplexität des Dossiers und des erheblichen benötigten wissenschaftlichen Aufwandes über lange Zeit immer wieder verschoben. Ab 2007 konnte dieses Vorhaben, dank der Mobilisierung eines Netzwerks an internationalen Kooperationen, endlich nach einem alternativen Modell umgesetzt werden.

Abb. 1

Der Fundort La Tène am nördlichen Ende des Neuenburgersees vor der Juragewässerkorrektion, um 1870. Im Hintergrund der Mont Vully. A. Bachelin, Ölgemälde auf Leinwand, Musée d'Art et d'Histoire in Neuenburg.

All'estremità settentrionale del lago di Neuchâtel, il sito di La Tène prima della correzione delle acque del Giura, verso il 1870. In secondo piano il Mont Vully. A. Bachelin, olio su tela, Musée d'Art et d'Histoire de Neuchâtel.

Der archäologische Fundort La Tène wurde 1857 entdeckt und 1874 beim Internationalen anthropologisch-archäologischen Kongress von Stockholm als Referenzort für die jüngere Eisenzeit festgelegt. Diese Bezeichnung entsprach einer Periodisierung der Vorgeschichte, die seit den 1860-er Jahren vom Neuenburger Gelehrten Edouard Desor vertreten wurde und der Vergleiche auf europäischer Ebene von den spätbronzezeitlichen Pfahlbauten und den Hügelgräbern an den Berghängen des Schweizer Juras über die Funde von Alesia, das Gräberfeld von Hallstatt, die Fundstellen der Villanova-Kultur und der Etrusker aus der

Region Emilia-Romagna bis zu den Spuren der keltischen Invasionen in Norditalien zugrunde liegen. Im Grunde lieferte der Fundort von La Tène als entscheidender Angelpunkt zwischen der «dunklen Frühzeit» des Menschen und der klassischen Antike des Mittelmeerraums ein unverhofftes Bindeglied zwischen der aufkeimenden prähistorischen Archäologie und der Alten Geschichte.

Die Stellung als Referenzort wurde durch den ausserordentlichen Reichtum der Fundstelle gefördert, die in kurzer Zeit Hunderte morphologisch kennzeichnender Funde geliefert hat. Auf Grund ihres aussergewöhnlich guten Erhaltungszustandes,



Abb. 2
Die Dokumentation der gesamten Sammlung von La Tène im Laténium wurde vollständig überarbeitet: Inventarisierung, Restaurierung und fotografische Aufnahme.

L'insieme della collezione La Tène del Laténium è stata oggetto di una revisione completa della sua documentazione: inventario, restauro e fotografie.

bedingt durch ihre Lagerung im Feuchtboden-Milieu, konnten sie aufs genaueste hinsichtlich ihrer Verzierungen, ihres Stils und ihrer Funktion beurteilt werden. La Tène lieferte somit für die Typologisierung besonders geeignete Fundkomplexe. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jh. waren hier geborgene Objekte daher unter den bedeutendsten Museen Europas und sogar der USA begehrt. Deren Sammlungen haben in der Folge wesentlich zur Berühmtheit des Fundortes beigetragen.

Interpretationsschwierigkeiten

Trotz ihrer besonderen Stellung in der europäischen Typochronologie verursacht die Fundstelle von La Tène ernsthafte Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer Interpretation. Von den ersten aus dem See gefischten Objekten bis hin zu den methodischen und systematischen Ausgrabungen von Paul Vouga am Anfang des 20. Jh. ist es den Forschern nicht gelungen, die Frage der Funktion dieses Ortes zu klären. Über Generationen hinweg wurden verschiedene Hypothesen formuliert: Pfahlbaudorf, Grenzposten, Handelslager, Waffenlager, Heiligtum oder Opferplatz – Hypothesen, die manchmal auch kombiniert wurden, je

nach subjektiver Einschätzung der Forscher. Sie spekulierten ausserdem über die Gründe für die Auffassung des Ortes. Geschah dies aufgrund von kriegerischen Auseinandersetzungen oder einer Naturkatastrophe?

Ab der zweiten Hälfte des 20. Jh. wurden diese Interpretationsschwierigkeiten, mit Recht, auf das Fehlen von verwertbaren, im Feld aufgenommenen Daten zum Kontext zurückgeführt. Während man die bedeutendsten Sammlungen im Kantonmuseum von Neuenburg, im Museum Schwab in Biel und im Schweizerischen Nationalmuseum in Zürich zu kennen glaubte, machte man sich keine Vorstellung von den Tausenden, in aller Welt zerstreuten Funde. Ausserdem war so gut wie nichts über die ursprüngliche Lage der einzelnen Objekte am Fundort und den Zusammenhang zwischen den Funden, den Nutzungshorizonten und den während der Ausgrabungen freigelegten baulichen Strukturen bekannt.

Lange erwartete Rückkehr ins Feld

In Folge der Entdeckung der keltischen Heiligtümer in Nordfrankreich, insbesondere in Gournay-sur-Aronde und Ribemont-sur-Ancre in den 1980-er Jahren haben viele Forscher dazu aufgerufen, die Untersuchungen in La Tène wieder aufzunehmen. Das war aber leichter gesagt als getan: die Neuenburger Archäologie, unter deren Verantwortung ein solches Vorhaben stehen sollte, war noch mit den gewaltigen Ausgrabungen auf der Trasse der Autobahn A5 sowie mit der Planung und Fertigstellung des neuen Kantonsmuseums beschäftigt. So musste mit der Wiederaufnahme des sensiblen Dossiers, an das seitens der Forschungsgemeinschaft sehr hohe Erwartungen gerichtet wurden, bis zum Beginn des 21. Jh. gewartet werden, als die Feldarbeiten der Autobahnausgrabungen stufenweise abgeschlossen wurden und das Laténium im Jahr 2001 eingeweiht war. Die Gelegenheit bot sich im Jahr 2003: Anlässlich von Bauarbeiten auf dem Campingplatz von La Tène beginnt die archäologische Abteilung des OPAN eine Rettungsgrabung.



Abb. 3
Die Ausgrabung in La Tène im August 2003: Freilegung eines Holzbretts, das ins Jahr 3824 v.Chr. datiert wurde (Neolithikum).

Scavi di La Tène nell'agosto del 2003: Viene portata alla luce un'asse datata al 3824 a.C. (Neolitico).

Abb. 4
Experimentelles Eintreiben der Pfähle eines Brückenpfeilers des «Pont Vouga» in der Bucht von La Tène anlässlich der Europäischen Tage des Denkmals im Jahr 2007.
Esperimento di palificazione di uno dei piloni del «ponte Vouga» nella baia di La Tène, in occasione delle Giornate europee del Patrimonio del 2007.

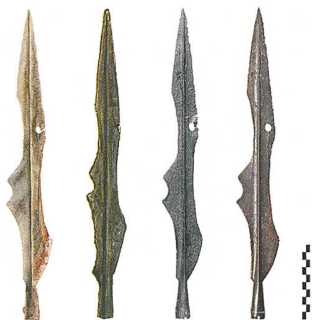
Mit Hilfe dieser Massnahme, welche an die zu Beginn des 20. Jh. von Paul Vouga durchgeführten Ausgrabungen anschliesst, konnten vor allem noch anstehende Nutzungshorizonte identifiziert und nach heutigen Standards ausgegraben werden. Generell konnten dank dieser Rückkehr ins Feld der Kenntnisstand zu den archäologischen Befunden verdichtet und die komplizierte Topographie des Fundortes und deren zeitlichen Einordnung endlich verstanden werden. Diese war, aufgrund der alten Seespiegelschwankungen des Neuenburgersees sowie dessen künstlicher Absenkung am Ende des 19. Jh., tiefgreifenden Veränderungen ausgesetzt. Mit Hilfe eines stratigraphischen Profils, das durch mehrere geologische Sondagen in der Umgebung ergänzt wurde, kann die langfristige Sedimentationsdynamik, die Verlagerungen der Flussarme der Zihl und der Uferlinie des Sees sowie die komplizierte Siedlungsgeschichte der Bucht von La Tène vom Neolithikum bis in die Römerzeit nun besser verstanden werden. So können endlich auch in früheren Ausgrabungen freigelegte Strukturen chrono-

logisch unterscheiden werden, was ein klareres Bild des Fundortes in den verschiedenen Nutzungsphasen geliefert hat.

Von den Grabungsarbeiten hin zu internationalen Kooperationen

Im Nachhinein hat sich gezeigt, dass die Ausgrabung von 2003 nur der Auslöser für eine grundlegende Neuuntersuchung war, die von der Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter und vom Zusammenwirken vieler günstiger Faktoren profitierte. Einer davon war die Gedenkfeier anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Entdeckung von La Tène, die unter anderem von einer durch die Universität Neuchâtel organisierten, internationalen Konferenz sowie einer Wanderausstellung des Museums Schwab in Kooperation mit dem Schweizerischen Nationalmuseum und unter Beteiligung des Laténiums begleitet wurde. Die Ausstellung wurde nacheinander in Biel, Zürich, im Musée de la civilisation celtique in Bibracte und im Kelten-Römer Museum von Manching gezeigt. Unter diesen günstigen Umständen wurde dann im Jahr 2007 ein langfristiges und ambitioniertes Forschungsprojekt ins Leben gerufen. Ein durch Professors Gilbert Kaenel initiiertes, durch die Universität Neuchâtel unterstütztes und den Schweizerischen Nationalfonds gefördertes Projekt setzt sich seither zum Ziel, die Funde und Archivaldokumente umfassend zu inventarisieren sowie





5

Abb. 5
Geschweifte durchbrochene Lanzenspitze. Die Biographie des Fundes von seiner Entdeckung bis zum heutigen Zustand wurde 2017 im Rahmen eines Doktorandenworkshops an der Universität Neuenburg erarbeitet. Die Dokumentationsgeschichte (Zeichnungen, Fotos und Abgüsse) zeigt die Entwicklung des Objekts über mehrere aufeinanderfolgende Restaurierungen.

Punta di lancia svasata e traforata. La biografia dell'oggetto, dalla sua scoperta fino al suo stato attuale, è stata studiata nell'ambito di un atelier dottorale (Università di Neuchâtel, 2017). La storia della documentazione (disegni, foto e calco) evidenzia l'evoluzione dell'oggetto a seguito dei restauri subiti.

die Museumsbestände und die forschungsgeschichtlichen Daten den Erkenntnissen der Ausgrabungen von 2003 gegenüberzustellen. Das weiterhin laufende Projekt wird unter der Führung des OPAN vom Laténium aus geleitet und hat schon Anlass für mehrere internationale Konferenzen und wissenschaftliche Workshops an der Universität gegeben. Es war auch Anreiz für mehrere kulturvermittelnde Veranstaltungen, die dazu beigetragen haben, die archäologische Bedeutung von La Tène in der Öffentlichkeit wieder in Erinnerung zu rufen. Es hat aber vor allem auch die Initiative zahlreicher Partner ausgelöst. Viele Kollegen, vor allem in der Schweiz, aber auch in Frankreich und Deutschland, haben sich die fachliche Auswertung von Fundgruppen oder übergreifenden Themen zur Aufgabe gemacht, während Studierenden fundortrelevante Themen für Praktika, Masterarbeiten und Dissertationen übertragen wurden. Das Museum Schwab (Neues Museum Biel), das Bernische Historische Museum, das Schweizerische Nationalmuseum und die Museen von Genf, sowie das British Museum in London, das Musée d'Archéologie nationale in Saint-Germain-en-Laye und die Museen in Berlin haben mit der Auswertung und Publikation der Funde aus La Tène in ihren Sammlungen begonnen, erste haben diese sogar schon abgeschlossen. Ein weiteres Vorhaben zielt darauf ab, die in öffentlichen Sammlungen der USA identifizierten Funde aus La Tène zusammenzuführen.

Sehr vielfältige Untersuchungen

Aufgrund des noch sehr unterschiedlichen Arbeitsstandes erlauben wir uns nicht, die Ergebnisse von so vielen Kollegen zu verbreiten oder vorwegzunehmen. Als Beispiel und um die Vielfältigkeit der kombinierten Ansätze in dieser ambitionierten Neuuntersuchung zu belegen, können einige abgeschlossene oder laufende Untersuchungen erwähnt werden.

Nennen wir zuerst eine international durchgeführte Nachforschung, mit deren Hilfe ein (fast) vollständiges

Inventory der Sammlungen und Archivdokumente sowie eine Bibliographie zu La Tène zusammengestellt werden konnte. Diese Informationen wurden in eine Datenbank eingegeben und miteinander verknüpft, um eine Art Gesamtverzeichnis vorzulegen. Diese Datenbank wurde 2011 in digitalem Format publiziert (DVD) und wird im Laténium regelmässig aktualisiert. Festzuhalten ist, dass sich durch diese Zusammenstellung der Umfang der dokumentierten Sammlungen, die in 26 europäischen und nordamerikanischen Institutionen aufbewahrt werden, beinahe verdoppelt hat, auf fast 4500 Objekte!

Die historiographische und archäologische Untersuchung der Sammlung Schwab durch Thierry Lejars stellt eine wichtige Errungenschaft dar, die in Zukunft als unumgängliche Referenz fungieren wird. Lejars hat eine typochronologische Einordnung der zweitgrössten, archäologisch sehr homogenen Fundsammlung aus La Tène erarbeitet. Die daran anschliessende Publikation der Sammlungen des Bernischen Historischen Museums, der Museen von Genf und des British Museum werden der für die Sammlung des Neuen Museums Biel erarbeiteten Vorlage folgen.

Im Laténium genoss die Sammlung von La Tène neue Aufmerksamkeit in Form von Inventarisierung, Restaurierung, fotografischer Dokumentation, historiographischer Erforschung etc. Bei diesen Arbeiten wurden ausgewählte Themen (z. B. an Waffen vorgenommene Beschädigungen) oder einzelne Fundkategorien wie Ringe, Schlaufen und Gürtelschnallen herausgegriffen, die dann im Rahmen von praktischen Übungen im Centre de recherche archéologique européen von Bibracte durchgeführt wurden.

Noch ein letztes Beispiel: Dank der Untersuchung der Menschen- und Tierknochen, die mit Fundkomplexen aus anderen keltischen Fundorten verglichen wurden, konnten spezifische Praktiken wie der Verzehr ausgewählter Körperteile von Tieren, die Zurschaustellung von Pferdeköpfen oder menschlichen Körpern auf Spiessen sowie die Entnahme menschlicher Schädel etc. identifiziert werden.

Die Analyse von Spuren der Gewalteinwirkung an Knochenfunden könnte in Kombination mit Untersuchungen zur Mobilität von Personen und Haustieren (Isotopenanalyse) dazu beitragen, die Identität der «Opfer» im Rahmen gesellschaftlicher, migrationsrelevanter oder kriminalistischer Fragestellungen genauer zu bestimmen.

Die sehr vielfältigen Forschungen, die hier auszugswise aufgeführt wurden und von zahlreichen schweizerischen und ausländischen Partnern durchgeführt werden, lassen noch viele entscheidende Erkenntnisse für die Interpretation des Fundortes La Tène erwarten.

Während die Berühmtheit von La Tène und die Erwartungen seitens der Forschungsgemeinschaft lange Zeit einer gelassenen Wiederaufnahme der Untersuchungen durch die Kantonsarchäologie Neuchâtel eher im Wege standen, haben die Gedenkfeierlichkeiten von 2007 dazu geführt, eine Möglichkeit zu erkennen, diesen Druck auf konstruktive Weise umzukehren.

Mit ihren von nun an begrenzten Mitteln hat die Neuenburger Archäologie tatsächlich das Beste aus dem Prestige und der Attraktivität des namengebenden Fundortes gemacht, indem sie eine entschlossene Politik der Öffnung für wissenschaftliche, universitätsübergreifende Kooperationen vertrat, die es ihr ermöglicht hat, viele Arbeiten gewissermassen auszulagern.

Folglich hat die Neuenburger Archäologie, obwohl La Tène eine ihrer Prioritäten darstellt, nur einen kleinen Teil der unzähligen, seit über einem Jahrzehnt laufenden Untersuchungen selbst durchgeführt. Letztendlich verdankt dieses Projekt seinen Erfolg vor allem den beträchtlichen Bemühungen der Neuenburger Archäologie zur Erstellung umfangreicher Datenbanken, die Forschenden zur Verfügung gestellt wurden und zur wissenschaftlichen Begleitung der Untersuchungen in den Partnerinstitutionen. Anstrengungen, die den Impuls für eine extrem positive und fruchtbare Dynamik in der internationalen vorgeschichtlichen Forschungsgemeinschaft gegeben haben.

Abb. 6

Interuniversitärer Lehrgang, der im Januar 2014 von Jordan Anastassov (Universität Genf) im Centre archéologique du Mont Beuvray (Bibracte) konzipiert und organisiert wurde.

Stage di formazione interuniversitaria organizzato da Jordan Anastassov (Università di Ginevra) nel gennaio 2014 al Centre archéologique du Mont Beuvray (Bibracte).

Abb. 7

Probenentnahme an einem Menschenknochen für Isotopenanalysen (K. Alt, Danube Private University, Österreich).

Prelievo di un campione di osso umano per l'analisi isotopica (K. Alt, Danube Private University, Austria).

Positive Dynamik der Öffnung für Partnerschaften

Der entscheidende Einfluss der Autobahn-Grossbaustellen auf die Entwicklung der schweizerischen Archäologie ist unbestreitbar, und dies ganz besonders im Kanton Neuchâtel. Diese glänzenden Zeiten gehören heute der Vergangenheit an. Angesichts der «kantonalen Masslosigkeit», die der Nationalstrassen-Archäologie oft vorgeworfen wurde, erscheint uns nun aber die Wiederaufnahme der Untersuchungen in La Tène ein realistisches und vielversprechendes alternatives Modell für die Durchführung von Projekten einer Grösse, die die Kapazitäten vieler archäologischer Ämter überschreitet.

